

# Neue Eisler-Zeitung

**Organ für die Interessen des Eislergewerbes.**

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaktion: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

**Insertionspreis**  
pr. dreispaltige Petitzeile  
ober deren Raum 20 M.

Die „Neue Eisler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 M., unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

**Für Anzeigen**  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10 M. pr. Zeile berechnet.

### Unsere heutige Muster-Beilage.

Mit dieser Beilage bringen wir das 4. Blatt der Collection von Entwürfen für das gute Zimmer. Das Blatt enthält als Abschluß der Collection die „Perspective Totalansicht“ der ganzen Einrichtung. Der große Beifall, welchen die Schlafzimmer-Einrichtung bei unsern Abonnenten gefunden hat, berechtigt uns zu der Hoffnung, daß auch diese Entwürfe dem Geschmace, sowie den Wünschen unserer Abonnenten in jeder Beziehung entsprechen haben.

Um aber auch weiter gehenden Wünschen nachkommen zu können, haben wir eine größere Anzahl dieser Entwürfe anfertigen lassen und werden wir die Collection gegen Einsendung von 50 M. auf Bestellung portofrei zusenden.

Achtungsvoll.

Die Redaction.

### Fachvereins- oder Werkstätten-Organisation?

ist gegenwärtig an vielen Orten die Streitfrage unter denjenigen Arbeitern, welche eingesehen haben, daß es mit der materiellen Lage des Arbeiters immer mehr bergab geht!

In Berlin, wo dem äußeren Anschein nach die Werkstätten- resp. Lohncommission durchschlagende Erfolge erzielt hatte, werden diese Erfolge von Eingeweihten theilweise in Abrede gestellt und scheint die Aera der Werkstätten-Organisation ihrem Ende entgegenzugehen; in Hamburg haben jedoch die Anhänger dieser Organisationsform einen Sieg (?) errungen, indem dieselben massenhaft sich dem Fachverein angeschlossen, um die von ihren Führern gestellten Anträge auf Loslösung vom Verband durchzudrücken (was ihnen auch gelungen ist) und so nach und nach die Fachvereinsorganisation zur Werkstättenorganisation umzuwandeln.

Offenbar sind die Anhänger beider Organisationsformen von dem Bestreben geleitet, Besserung der Lage des Arbeiters im Eislergewerbe herbeizuführen; das Ziel ist das gleiche, wenigstens vor der Oeffentlichkeit, wenn auch insgeheim bei Einzelnen bisweilen andere Motive mit unterlaufen dürften. Es handelt sich also nur um die Wege, welche eingeschlagen werden müssen, um zum Ziele zu gelangen.

Wollen wir Mittel zur Abhilfe eines Uebels empfehlen, so müssen wir vor allen Dingen, wenn wir ehrlich sein wollen, dasselbe auf seinen Werth untersuchen; hier also den Boden untersuchen,

auf welchem die Arbeiterverhältnisse sich schlechter gestaltet, oder in ihrer Entwicklung mit derjenigen der allgemeinen gesellschaftlichen Verhältnisse nicht gleichen Schritt gehalten haben.

Nun ist aber gerade über dieses Thema schon so viel geschrieben und gesprochen worden, daß die Hauptpunkte desselben jedem denkenden Arbeiter ebenso geläufig und bekannt sind, wie etwa die Wahrzeichen am Wege, den er täglich passiert.

Da ist zunächst die Concentrirung des Capitals in immer weniger Händen; die Entwicklung der Technik und die Ausbeutung derselben durch das concentrirte Capital. Hierdurch, und Hand in Hand damit, durch die Erleichterung der Verkehrswege, ist der frühere Modus, wonach die örtliche Consumtion durch die örtliche Production vorzugsweise gedeckt wurde, vollständig über den Haufen geworfen; gleichzeitig aber wurde die früher planmäßige Production, welche mit dem Bedarf rechnete, zur planlosen, welche ohne Rücksicht auf Bedarf Waaren verfertigt, und zu jedem möglichen Preise auf den Markt wirft.

Sodann die Arbeitstheilung, wodurch Personen, oder sagen wir „Hände“, welche früher ihrer Geschäftsunkenntniß wegen für das betreffende Gewerbe unverwendbar waren, sehr wohl verwendet werden können und, wenn wir dies auf die Allgemeinheit beziehen, sogar die Frauen- und Kinderarbeit zu Concurrenten der Mannesarbeit gestempelt wurde.

Ferner ist es — gerade weil die Arbeitstheilung immer mehr durchgeführt wird — die Arbeit in Strafanstalten, welche, als rein mechanische Thätigkeit, die Verwendung jeder Kraft gestattet, und somit der freien Arbeit ungleich mehr Concurrenz bietet wie früher, wo der unfreie, also Gefängnißarbeiter, entweder die Branche erlernt haben mußte oder Jahre brauchte, um einen Grad von Fertigkeit zu erlangen, welcher ins Gewicht fällt.

Ein fernerer Umstand, der allerdings durch die vorerwähnten herbeigeführt wird, ist die Noth unter dem Kleinhandwerk. Die Angehörigen desselben, mit allen Herzensfasern an ihre sogenannte „Selbstständigkeit“ hängend, suchen diese zu erhalten, selbst um den Preis der allergrößten Sorge und Entbehrung; ihr unter den heutigen Productionsverhältnissen jeder vernünftigen Grundlage entbehrende Stolz auf den „Meistertitel“ läßt sie alle Mittel anwenden, um ihre „Selbstständigkeit“ über Wasser zu halten. Gerade sie, die im Ar-

beiter ihren natürlichen Bundesgenossen erblicken sollten, sind es, welche dem Arbeiterstande in seinem Vorwärtsschreiten zu besserer Lebensstellung Steine in den Weg werfen.

Dies wären also im Wesentlichen die Uebel, an denen wir krank, denn lange Arbeitszeit, geringer Lohn, Ueberproduction, Unterconsumtion sind nur die Krankheitserscheinungen, welche verschwinden, wenn wir die ersteren bekämpfen oder doch in Bahnen lenken, die derartige Erscheinungen unmöglich machen.

Es muß wohl jedem denkenden Menschen sofort einleuchten, daß derartige Mißstände, welche durch langjährige Mißwirtschaft sich entwickelt haben, zu deren ungehinderter Entwicklung aber die Organisationslosigkeit der Arbeiter, die isolirte Stellung jedes Einzelnen, nicht zum kleinsten Theil beigetragen hat, sich nicht über Nacht durch einen gelegentlichen Strike in localer Begrenzung umgestalten lassen, ja daß eine Organisation in localer Begrenzung nur wenig auszurichten vermag, hierzu vielmehr ein Zusammengehen aller Berufsgenossen nothwendig ist, und die Vertretung der Arbeiterinteressen sich nicht durch Mauern und Grenzpfähle einschränken lassen darf.

(Schluß folgt.)

### An die Eisler Deutschlands.

Vielsach wurden früher Klagen laut, daß es einem großen Theile der Collegen nicht möglich sei, sich dem Verbands der Eisler-(Schreiner-)Vereine anzuschließen, weil nicht an allen Orten derartige Vereine existiren, außerdem aber je nach den Landesgesetzen, wie beispielsweise in Sachsen, den bestehenden Vereinen der Anschluß nicht gestattet ist.

Dieser Uebelstand wurde auf dem Verbandsstage in Offenbach wohl erwogen und dadurch Abhilfe geschaffen, daß entgegen den früheren Bestimmungen des Statuts, wonach nur Vereinen der Anschluß gestattet ist, auch einzelne Collegen sich dem Verbands anschließen können. Ferner können an Orten, wo sich 10 Verbandsmitglieder befinden, Zahlstellen errichtet werden; diese bilden keinen selbstständigen Verein, sondern sind in ihren Handlungen von der Hauptverwaltung abhängig, indem dieselben keine eigenen Statuten haben, sondern für sie das Verbandsstatut maßgebend ist, außerdem wählen die Zahlstellen ihre Beamten nicht selbst, sondern der Verbandsvorstand ernannt solche auf Vorschlag der am Orte befindlichen Mitglieder.

Durch die letztere Einrichtung dürfte den Collegen allerorts Gelegenheit geboten sein, sich unserer Organisation anzuschließen, werth aber dürfte den Collegen Sachsens, denen nach dortigen Gesetzen der Anschluß verboten ist, sofern sie am Orte selbst einen festen Verein bilden, mit Gelegenheit zum Anschluß gegeben sein, ohne daß gesetzliche Hindernisse entgegen stehen. Die Bestimmungen, daß außer den Auslagen für Porto und Verwaltungsmaterial

noch 5 pCt. der Einnahmen für Verwaltungszwecke verwendet werden dürfen, wird über manche pecuniären Bedenken hinweg helfen.

Wir laden deshalb alle Kollegen ein, sich unserer Organisation anzuschließen, um durch gemeinsames Eintreten für gemeinsame Interessen eine Besserung der Lage unseres Gewerbes und somit unserer eigenen Lage herbeizuführen.

Anmeldungen zum Eintritt in unsern Verband, sowie alle den Verband betreffenden Anfragen und Sendungen wolle man an unsern ersten Vorsitzenden Carl Klotz, Stuttgart-Heslach, Kelterstr. 9, richten; Protocolle vom Verbandstage und Statuten werden auf Verlangen durch denselben übersendet.

Mit collegialischem Gruß und Handschlag  
Der Vorstand des Verbandes  
von Vereinen der Tischler (Schreiner) zc. Deutschlands.

**Ein Beitrag zur Hebung des Gewerbes.**

Nürnberg, im October 1885. Von Seiten der Industrie- und Kulturvereins-Commission für Gewerbe fand im Januar d. J. ein Concurrenz-Ausschreiben für eine einfache stülgerechte Zimmereinrichtung statt, mit der Motivierung, durch dieses Unternehmen das Handwerk zu fördern, sowie den Beweis zu liefern, daß es auch dem weniger Bemittelten möglich sei, sich für wenig Geld eine dauerhafte und praktische Zimmereinrichtung verschaffen zu können. Die Einrichtung durfte den Preis von 300 M nicht überschreiten, mit keiner deckenden Lackfarbe bestrichen sein und mußte folgende Gegenstände umfassen: 1 Sopha mit sichtbarem Gestell, 1 Commode mit Glasansatz und Ausziehplatte zum Schreiben, 1 einthürigen Kleiderschrank, 1 Ausziehstuhl, 1 Nähstuhl, 6 Stühle, eine Uhr, 1 Spiegel, 1 Bücherregal und 1 Fußbank.

Die Ausstellung war für Monat Mai in Aussicht genommen, konnte aber wegen stauer Betheiligung erst Ende August stattfinden. Es waren drei Preise ausgesetzt und zwar zu 300, 200 und 100 M. Ich komme nun zu den Arbeiten selbst, welche von vier Schreinermeistern und einem Tapezierer ausgestellt waren. J. G. Waldauf brachte seine aus Kiefernholz angefertigte Einrichtung im hübschen Arrangement zu Gesicht. Sämmtliche Gegenstände waren mit Politur getränkt und an denselben drei verschiedene Farbentöne vorherrschend: der Grundton braun, die Profile schwarzbraun, während die andern Theile etwas heller gebeizt waren. J. Chr. Bausch hatte seine Möbel ebenfalls aus Kiefernholz gefertigt, jedoch mehr schwarzbraun gebeizt, was der ganzen Einrichtung ein etwas düstres Aussehen verlieh. Die Nischen, der Tisch, sowie die Stuhlfüße hatten rothe Hohlkehlen, der Grund der Kernstücke war Horn founirt und mit Scheidwasser gebeizt. Die Stühle hätten sich eher für ein Ritzzimmer geeignet, wenn die Bordfüße nicht gar zu winzig gewesen wären, ebenfalls war das Bücherregal keineswegs zweckentsprechend. H. Günther führte sich ganz vortrefflich als Tapezierer und Decorateur ein, sein Augenmerk war hauptsächlich auf die Decoration mit Tapeten, Teppichen, Sägen und sonstigen überflüssigen Sachen gerichtet. Wer die Decorationsgegenstände kaufte, verzichtete gern auf die übrige Einrichtung für 300 M. G. war schon von vornherein von der Vorrichtung abgewichen, statt eines Sophas mit sichtbarem Gestelle hatte derselbe einen Divan, statt 6 Stühle nur 4 und ein Fauteuil, statt einer Fußbank ein Fußpolster zur Schau gestellt. Außerdem hatte G. noch angestellt: einen schwarzen Blumen- und Rauchstuhl, sowie eine Uhr in schwarzem Gehäuse, welche später durch eine in braunem Gehäuse ersetzt wurde. Der ganzen Einrichtung war auf den ersten Blick anzusehen, daß dieselbe von einem Möbeldändler geliefert war. Die übrigen Möbel waren ebenfalls aus Kiefernholz gefertigt, der Grundton hell und die Profile hellbraun gebeizt. Die Herren Thomä & Gropp hatten ihre Möbel aus Fichtenholz gefertigt. Das Zimmer war im einfachen Stil gehalten und machte auf den Besucher einen recht unheimlichen Eindruck. Hier konnte man sofort erkennen, daß auf die Arbeit und das Material die größte Sorgfalt verwendet war. Sämmtliche Gegenstände waren ihrem Zweck entsprechend fast tadellos ausgeführt und in drei Farben gehalten. Der Grund war Natur gehalten, die Bordbelegungen hellbraun, die Profile dunkelbraun gebeizt und mit Politur getränkt. Der Entwurf zu dieser Einrichtung hatte Colloge Langfeld (zur Zeit Kunstschüler) geliefert. A. Winkelmann bildet den Entwerfer der Ausstellung. Die Möbel dieses Herrn scheinen weit eher für einen Gartenpavillon zu passen als für ein Wohnzimmer. Sämmtliche Gegenstände scheinen zu der Zeit angefertigt zu sein, wo es weder Doppelhobel noch Sandpapier gab, ebenfalls konnte man glauben, dieselben seien anstatt gebeizt, mit einer braunen Schmiere überstrichen. Dinstelmann nimmt seinen Antheil an, welcher den Entwurf geliefert, hätten besser gehen, sich gar nicht an der Ausstellung zu betheiligen. Herr K. ist Baumstrichmacher und hat Gelegenheit, wenigstens Tisch und Stühle in einem Garten zu verwenden. Eine Beschreibung resp.

Kritik eines jeden ausgestellten Stückes halte ich nicht für nöthig, weil dieselbe die auswärtigen Kollegen doch wenig interessieren würde, dafür will ich hier die Preise anführen, welche von den Ausstellern für die einzelnen Gegenstände verlangt wurden.

Waldauf	M. 58	M. 45	M. 38	M. 70	M. 19	M. 36	M. 9	M. 6	M. 17	M. 2
Bausch	M. 60	M. 35	M. 36	M. 50	M. 15	M. 16	M. 36	M. 20	M. 5	M. 40
Günther	M. 65	M. 35	M. 34	M. 68	M. 16	M. 22	M. 15	M. 4,50	M. 15	M. 1,50
Thomä & Gropp	M. 80	M. 40	M. 30	M. 65	M. 15	M. 30	M. 14	M. 8	M. 16	M. 2
Winkelmann	M. 65	M. 39	M. 36	M. 68	M. 20	M. 45	M. 16	M. 1,50	M. 12,50	M. 1

Sämmtliche Aussteller haben den vorgeschriebenen Preis von 300 M beibehalten, bis auf Winkelmann, welcher 303 M herausbrachte und die Fußbank gratis gab. Ich habe mir alle Mühe gegeben, herauszubringen, wie hoch sich der Arbeitslohn für sämtliche Arbeitsobjecte stellte und will das erzielte Resultat hier mittheilen.

Bei Waldauf betrug der Arbeitslohn — die Tapezierer-Arbeit nicht mitgerechnet — 135 bis 140 M; bei Bausch ca. 200 M. Günther giebt in seinem Preiscurant den Nähstuhl mit 16 M an, derselbe kostet ihm aber 26 M, die Stühle, für welche er 22 M fordert, kommen ihm auf 24 M zu stehen. Wie hoch die übrigen Schreiner-möbel kamen, konnte ich nicht in Erfahrung bringen, weil sie außerhalb verfertigt wurden. Bei Thomä & Gropp war es mir ebenfalls unmöglich, zu erfahren, wie hoch der Arbeitslohn kam. Diese beiden Herren haben größtentheils Alles selbst gefertigt und sehr viele Sonntags- und Feierabendstunden dazu verwendet. Letzteres war auch wohl der Grund, weshalb beide Herren die Petition an den Reichstag, betreffend Einführung des Arbeiterschutzgesetzes, nicht unterschrieben. Die Herren wissen sehr wohl, daß man bei vielen solcher Arbeiten die schon genannten Stunden mitbenutzen muß, wenn man nicht bankrott machen will, darum durften sie auch nicht gegen ihr eigenes Interesse handeln.

Die Arbeiten des Herrn Winkelmann waren sehr complicirt und kosteten, trotzdem dieselben nicht sauber ausgeführt waren, mehr Arbeitslohn als dafür gefordert wurde. Wo kommen nun die Auslagen für Material her? Den ersten Preis von 300 M erhielten die Herren Thomä & Gropp, den zweiten Herr Waldauf und den dritten Herr Bausch. Die beiden ersten Preise sind den Leistungen entsprechend ganz gerecht vertheilt, wofür aber Herr Bausch den dritten Preis erhalten hat, ist mir räthselhaft, es müßte denn sein, daß man von Seiten der Commission diesen Preis nur austheilte, weil derselbe von einer Privatperson ausgelegt war.

Die Ausstellung hat ihren Zweck, den weniger Bemittelten Gelegenheit zu geben, sich eine billige Zimmereinrichtung verschaffen zu können, nicht erreicht, es müßten sonst unter diesen minderbemittelten solche Personen vorhanden sein, die ein jährliches Einkommen von 2 bis 3000 M haben. Einem Arbeiter, welcher ein Einkommen von jährlich 800—1000 M hat, ist es sicher nicht möglich, sich eine Wohnzimmer-einrichtung zu 300 M zu verschaffen, zumal auch noch eine Schlafzimmereinrichtung hinzukommen muß, wenn sonst den sanitären Verhältnissen nur annähernd entsprochen werden soll. In einer solchen Wohnungseinrichtung gehören aber doch wenigstens 800—1000 M und diese Summe steht unter hundert Arbeiterfamilien keinen zehn zur Verfügung. Wie viele Tausend Arbeiterfamilien müssen froh sein, wenn sie nur ein Zimmer besitzen, welches ihnen als Wohn-, Schlafzimmere und Küche dient. In einer Rede, welche ein Herr bei der Preisvertheilung hielt, betonte derselbe, daß diese Ausstellung dazu beitragen solle, das Familienleben der Arbeiterklasse zu fördern. Ich bin nun der Ansicht, diese Herren sollten erst dazu beitragen, daß der Arbeiter so viel verdient, um sich eine solche Einrichtung

kaufen zu können, dann werden wohl die familiären Verhältnisse des Arbeiters von selbst besser werden.

Betonen will ich hier noch, daß der mit dem ersten Preis bedachte Aussteller G., welcher Mitbegründer des hiesigen Fachvereins und fast zwei Jahre im Vorstand desselben war, sich hauptsächlich darüber empörte, daß sich die Mitglieder des erwähnten Vereins oft längere Zeit vor seiner ausgestellten Einrichtung aufhielten, um zu sehen, was hier geleistet wurde. Im Fachverein gab es schon gleich nach der Ausschreibung von Seiten des Industrie- und Kulturvereins mit Herr G. heftige Debatten, weil die Mehrzahl behauptete, es sei nicht möglich, für diesen Preis eine solche Zimmereinrichtung herzustellen. Herr G., welcher gegenheiliger Ansicht war, trat aus dem Verein aus und ist seit dieser Zeit ein Feind desselben.

Georg Schiefer.

**Erwidrung auf Berlin G. \*)**

Sehe mich veranlaßt, auf einen Bericht in Nr. 4 der „N. Z.“ eingekandt aus Berlin unterzeichnet G. einiges zu bemerken.

Der verehrte Schreiber, der gedachten Zeilen, setzt zuerst auseinander, wie die Scandalen in den Berliner Versammlungen gepflegt werden, was manchen vollständig gleichgültig ist, da es zur genüge bekannt, daß einzelne Leute nur dann mit Vorliebe in die Versammlung gehen, wenn allgemeiner Spectakel voraussichtlich ist, die aber zur ruhigen Auseinandersetzung nicht die mindeste Neigung haben.

Schreiber geht dann dazu über, anzuführen, daß Herr Koedel Gelder in Werkstellen angelegt, die Bücher nicht herausgeben will, an die Revisionscommission u. s. w. glaubt daraufhin nun die Tischler in Hamburg, vor einzelnen Leuten warnen zu müssen, die an der Zeitung stehen, da dieselben (nach seiner Meinung) von denselben Gründen ausgingen.

Einerlei, was den Schreiber bei seiner Beurtheilung unserer Verhältnisse und Personen leitet, ob er durch officielle oder nicht officielle, lebendige oder schriftliche Nachrichten zu diesem Urtheil sich gedrängt fühlt, das eine muß er nicht übersehen und das ist, den Beweis zu liefern, daß ihm die Sache klar ist, über die er schreibt und nicht zu den Sachverständigen gerechnet werden muß, die überhaupt von der Sache nichts verstehen; nehmen wir z. B. an, der bezügliche Schreiber wäre ein Mann von vorzüglichem Charakter, der überall gekannt und geachtet, sich alsdann solches Urtheil erlaubte und mit seinem Namen verfähre, das wäre etwas, aber unterzeichnet G. kann jedes Hölwenweib — überhaupt urtheilen, ohne Gründe anzuführen, ist längst aus der Mode gekommen, das sollte man doch in Berlin, wenigstens in solchen Kreisen, die sich mit ihrer Ansicht in die Deffentlichkeit wagen, auch schon erfahren haben.

Deshalb, weil so viel Unklarheit über die schreibende Person herrscht, wird es angezeigt sein, daß die betreffende in dem Schreiben vorkommenden Anhaltspunkte präciser beantwortet werden.

1. Frage: Hat Koedel Geld im eigenen Interesse verwandt, ohne die Bewilligung der Commission?
2. Frage: Hat Koedel Geld in Werkstellen angelegt, ohne die Bewilligung der Commission sowie der Versammlung gehabt zu haben und war es nicht zweckmäßig, wenn, aus welchen Gründen?
3. Frage: Hat Koedel der Revisionscommission Einsicht in die Bücher verweigert und weiter, wodurch nehmen Sie an, daß an die betreffende Commission die Bücher zu verabsolgen seien?
4. Frage: Was verstehen Sie unter einer losen Organisation und was ist nach Ihren Begriffen eine feste Organisation zu nennen?
5. Frage: Wenn Sie Frage 1 bejahen, glauben Sie dann, daß unser Cassirer es genau so macht, oder haben Sie noch andere Anhaltspunkte, um die Warnung zu rechtfertigen?

Um das Schreiben zu verstehen wären noch mehrere Fragen zu beantworten nöthig z. B.: Was hat eine gewerbliche Bewegung für eine Aufgabe? Die Frage wäre da am Platze, wo Sie von dem Treiben Koedels sprechen.

Was nun die Sache im Allgemeinen betrifft, so glaube ich auch, daß Koedel schwache Seiten hat, so z. B. das wenig demokratische Princip, was er oft zur Schau getragen hat, das scheint aber in Berlin vorherrschend zu sein, denn die ganze Verfassung der Lohncommission, wie ich dieselbe kennen gelernt habe durch den Bericht von der Delegirten-Versammlung, wo der alte Schmitz Bericht erstattet hat, wo constatirt worden ist, daß in einer endlosen Zeit die Revisoren garnicht revidirt hatten, das muß ja zu Mißständen führen. Denn nichts ist schlimmer als zu großes Vertrauen, ebenso übel ist aber die gewerbmäßige Bekehrung und Ehrabschreiderei, die hat auch schon Unheil genug angerichtet, darum laßt uns streben,

\*) Auf Wunsch des Herrn Einsenders unverändert abgedruckt.

der Wahrheit auf den Grund zu kommen und dieselbe klar zu legen, dann kann jeder von seinem Standpunkte aus urtheilen. Wenn ich mich nun in meiner Bemerkung zuweilen an den Autor wende und denselben Sie anrede, so geschieht das deshalb, weil ich als Vorsitzender der Hamburger Lohncommission fungire, also auch die Zeilen mit mir gerichtet aufsaße.

C. Reinemann,  
Steinstr. 51, II., Hamburg.

### Bereine und Versammlungen.

**Halle, den 27. October.** Um unsern auswärtigen Gewerksgenossen zu zeigen, daß wir auch noch am Leben sind, geben wir nachstehend einen Bericht von unserer Thätigkeit im letztverflohenen Jahr. Am 10. October fand die zweite Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung des 3. Quartals; 2. Vorstandswahl. Die Abrechnung wurde von den Revisoren als richtig bestätigt. In unserer Casse befindet sich ein Baarbestand von 59 M. 49 S. Der zweite Punkt wurde dadurch erledigt, daß an Stelle des ersten Vorsitzenden Herrn Malchert und des ersten Cassirers Herrn Andag, welche durch Aemter in unseren Krankencassen schon mit Geschäften überhäuft sind und deshalb eine Wiederwahl ablehnten, Herr Zabel als erster Vorsitzender, Stellvertreter Herr Baumgart, Herr Fischer als erster Cassirer, Stellvertreter Herr G. Andag, zum ersten Schriftführer Herr Haring, Stellvertreter Herr Gebuhn I und zu Ausschußmitgliedern die Herren Wormuth, Sachers und Küster gewählt wurden. Der Bericht über unsern Arbeitsnachweis ergab, daß 141 Anfragen nach Gesellen theils von hier, theils von außerhalb auf dem Bureau eingegangen waren. Arbeit wurde nachgefragt von 123 Gesellen, darunter 48 Verbandsmitglieder. Von sämmtlichen Suchenden haben 52 mitgetheilt, daß sie die Arbeit angenommen. Zur Erleichterung unserer Geschäfte wäre es nothwendig, daß jeder Colleague, welcher Arbeit annimmt, die Commission sofort hiervon benachrichtigt. Unsere Bibliothek, welche mehr und mehr zu verbessern unser ernstes Streben ist, weist einen Bestand von 36 Büchern wissenschaftlichen und gewerblichen Inhalts nach. Der Bezirkele enthält die Neue Zeit, Neue Welt, Gartenlaube und mehrere andere Zeitschriften. Der in unser Vereinsstatut aufgenommene Zeichenunterricht wurde den Mitgliedern vom 1. Januar bis Anfang April in den Räumen des Gymnasiums unentgeltlich erteilt. Das städtische Curatorium hatte die Güte und stellte uns, nachdem wir den Zeichenlehrer aus der Vereinscasse befollet, ein Zimmer unentgeltlich zur Verfügung. Während der Sommermonate fiel der Unterricht wegen zu schwacher Betheiligung aus. Jetzt, im October, als wir mit frischen Kräften ans Werk gehen wollten, wurden uns leider von der städtischen Verwaltung für das halbe Jahr pro Mitglied 4 M. abverlangt, wogegen wir auch nichts einzumenden gehabt hätten, wenn nur die ganze Summe, gegen 100 M., nicht im voraus entrichtet werden sollte. Da wir augenblicklich nicht so viel Geld in der Casse hatten, so haben wir den Herrn Schulrath, doch vorläufig mit dem Betrage für ein viertel Jahr zufrieden zu sein, den Rest würden wir später bezahlen. Der Herr erklärte aber, er könnte darauf nicht eingehen, die Arbeiter sollten lieber ein Glas Bier weniger trinken, dann könnten sie den Betrag schon bezahlen. Wir blieben natürlich die Antwort hierauf nicht schuldig, und sagten: „Wenn der Herr Schulrath sich nur einmal 14 Tage in die Lage eines Arbeiters hinein versetzen ließe, dann — ja dann würde er anders urtheilen.“ Nun brach der weise Herr ab mit der Bemerkung, daß wir die sociale Frage berührten. Ja, wenn man den Herren die Wahrheit sagt, dann haben sie stets tarbe Ohren. In dem von der Polizeibehörde gegen den Vorstand geführten Proceß wegen Gründung einer Sterbecasse wurden die Vorstandsmitglieder zu je 3 M. verurtheilt, in Folge der hiergegen erhobenen Berufung aber vom hiesigen königl. Landgericht freigesprochen. Der Richter erklärte ausdrücklich, daß nicht der Anschluß an eine solche Casse strafbar wäre, sondern nur die Gründer. Um die uns noch fernstehenden Collegen zu ermuntern und heranzuziehen, fanden zwei öffentliche Versammlungen statt. In der ersten referirte Herr Rödel aus Berlin über Submissionswesen, in der zweiten Herr Meiß aus Köln über die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation. Beide Referenten lösten ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Im Verein selbst wurden mehrere Vorträge gehalten über 1) die Ursachen zu den verschiedenen Leistungen unserer Collegen; 2) die Statistik und was uns dieselbe lehrt; 3) die Gegner der Fachvereine. Die Beantwortung der durch den Briefkasten gestellten Fragen trug viel zur Aufklärung bei. Zu einer herrlichen Feier gestaltete sich unser Stiftungsfest am 9. August, verbunden mit Theater und Ball. Sämmtliche hiesige Vorstände und viele Gäste beehrten uns durch ihre Anwesenheit. Nach dem Concert wurde im Saal von mehreren Mitgliedern ein allseitig mit großem Beifall aufgenommenes Theaterstück aufgeführt.

Als Einleitung zu dem Feste wurde von unserm Collegen Grothe ein Prolog gesprochen, dessen Worte allen Collegen zu Herzen gingen und daher eine sehr sympathische Aufnahme fanden. Aus diesem Bericht werden unsere Collegen ersehen, daß wir voll und ganz unsere Schuldigkeit gethan haben. Die wirthschaftlichen Verhältnisse, welche auch hier sehr im Argen liegen, tragen leider dazu bei, daß unsere Mitgliederzahl nicht auf die Höhe zu bringen ist, auf der sie sein sollte. Zudem fehlt einem großen Theil der Collegen das Verständniß für die Bedeutung einer Organisation. Würden wir, natürlich leichtsinniger Weise, einen Strike in Bewegung setzen, dann kämen sie Alle, um auch nachher ebenso schnell wieder zu verschwinden. Trotzdem thun wir unsere Schuldigkeit weiter mit dem Bewußtsein, daß sich allmählig durch Aufklärung und Belehrung die Erkenntniß immer mehr Bahn bricht, und der Ruf nach Wissen und Brot einst so stark ertönen wird, daß demselben Folge gegeben werden muß.

E. S.

**München, 24. Oct.** Da bisher noch sehr wenig über die Lage der hiesigen gewerblichen Arbeiter in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wird es nicht ohne Interesse sein, in Kürze einige Thatsachen über die Arbeitsverhältnisse der hiesigen Schreiner zu erfahren. Bekanntlich ist das Schreinergerwerbe hier zahlreich vertreten und gelten seine Arbeiter als die bestorganisirten; nichtsdestoweniger wird der Fachverein Manches nachholen, überhaupt der gewerblichen Entwicklung mehr Aufmerksamkeit zuwenden müssen, wenn er seine Aufgabe erfüllen will. Denn die Verhältnisse werden von Jahr zu Jahr schlechter und dagegen anzukämpfen wird je länger desto schwieriger. Was die Dauer der Arbeitszeit betrifft, so herrscht in einigen Werkstätten die 10stündige, in vielen 10½- und 11stündige Arbeitszeit. Ist einigermaßen Arbeit vorhanden, dann wird fast durchgehends Sonntags und über Feierabend gearbeitet, jedoch ohne den geringsten Preisausschlag. In einigen Geschäften werden 14 und auch 15 M. à conto bezahlt und die meisten oft sehr tüchtigen Arbeiter verdienen auch nicht mehr, im Gegentheil, in der letzten Woche, wenn die Accordarbeit fertig ist, dann giebt es nur noch 6 oder 8 M., je nachdem sich einer abgeradert hat. Diese Einrichtung ist bei den Herren Postlieferanten und solchen, die es werden wollen, die belibteste, und viele der Arbeiten, welche im Kunstgewerbe-Berein bewundert und gelobt werden, sind bei einer solchen Abblöhung gefertigt worden. Sind somit die Verhältnisse nicht günstig, selbst wenn Arbeit vorhanden ist, so werden dieselben erbärmlich, sobald ein Arbeiter gezwungen ist, gegen seinen Willen zu feiern, und das kommt sehr oft bei einer großen Anzahl von Geschäften vor. Es ist dies unter den jetzigen Produktionsverhältnissen auch nicht zu verwundern, wo eine solche Hast herrscht, daß in kurzer Zeit eine große Masse Arbeit geliefert werden kann. Dies ist auch die Ursache, daß Diejenigen, welche Arbeit haben, namentlich im Sommer 12 und 13 Stunden täglich, sowie Sonntags Vormittags fast stets arbeiten müssen. (Ein bekanntes Bangegeschäft arbeitete kürzlich längere Zeit bis Abends 10 Uhr.) Ist auf diese Weise die bestellte Arbeit zusammengewürgt, so werden die Arbeiter einfach entlassen, oft die Hälfte oder mehr. Die ständigen Arbeiter können dann bei beschränkter Arbeitszeit sich das Leben fristen, die entlassenen können sich einpuppen oder vom „zurückgelegten Capital“ leben. Es ist kein Zufall, daß die meisten Schreiner an Lungenseiden sterben, denn was es heißt, im Sommer bei einer so heißen Temperatur täglich 12 und mehr Stunden die anstrengende Arbeit zu verrichten, und dann Früh und Abends noch einen größeren Marsch bei einer Lebensweise, wie sie das Einkommen zuläßt, zu machen, kann sich bloß Derjenige denken, der es selbst schon erfahren hat. Dazu kommen aber noch die Entbehrungen im Winter, wo Viele keine Arbeit haben und folglich Schulden machen müssen. Auf diese Weise kommt auch der beste Arbeiter nicht vorwärts, das sollten sich doch gewisse Leute überlegen. Was dann unsere Kleinmeister betrifft, so sinken dieselben wie überall immer mehr zu Reparaturarbeitern herab. Bei diesen hört die Kritik auf und fängt das Mitleid an, und zwar aus zweierlei Gründen: erstens wegen ihrer gedrückten Lage, und zweitens wegen ihrer „geistreichen“ und praktischen Mittel, sich daraus zu befreien. Ausnahmen giebt es ja, aber die bestätigen nur die Regel. Hieraus können die auswärtigen Collegen ersehen, daß auch in der Metropole Süddeutschlands dieselben Missethände herrschen, bloß scheinen die hiesigen noch nicht einzusehen, daß es noch schlechter wird, wenn sie sich nicht aufraffen und eine Regelung resp. Verkürzung der Arbeitszeit erstreben und einhalten. Das ist die erste und Hauptbedingung für eine nachhaltige Verbesserung unserer Lage, alles Andere aber mehr oder weniger Spielerei. Wird diese Zeit bald kommen?

### Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (E. S.)

#### Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Wir müssen leider constatiren, daß bis heute, den 4. November, eine solche große Anzahl von Orten die Abrechnung für das 3. Quartal noch nicht eingekandt hat, daß wir nur der Schande halber die Namen derselben heute noch nicht veröffentlichen wollen; wir bemerken indessen ausdrücklich, daß auf alle diese Orte der § 23, Absatz e, seine volle Anwendung finden wird. In der nächsten Nummer der „N. Z.“ werden wir unbedingt sämmtliche Restanten veröffentlichen.

Zuschüsse zum Ausgleich der Abrechnung des 3. Quartals erhielten noch: Düsseldorf M. 69.49, Gagen i. W. 65.39, Hederhausen 23.66, Berlin C 7.62, Ravensburg 46.41. Summa M. 212.57.

Zuschüsse für Rechnung des 4. Quartals erhielten ferner: Coblenz M. 100, Fehdenhausen 50, Ebingen 100, Drais 80, Lauffen 40, Meissen 100, Herde 75, Gagen i. W. 34.61, Oranienburg 50, Mühlhausen i. Th. 50, Pöbbeck 20, Neue-Neustadt b. M. 100, Wolmirsdorf 60, Langenberg 50, Mutterstadt 45, Prenzlau 60, Jüter 25, Bienenbach 50, Camstatt 110, Sebbesheim 100, Bpfl 50, Tharandt 65, Dippoldshausen 100, Waren 50, Trebbin 50, Penig 30, Biebed 150, Niesä 150, Niederzwehren 50, Bärth 40, Herbede 50. Summa M. 2084.61.

Frankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner die Mitglieder: Herzberg in Urbach M. 31.07, Mett in Jorbringehmen 23.30, Nidel in Obermeiser 36.75, Bochow in Sommerfeld 18.65, Dessau in Wyl 28, Bergmann in Ahrensbüch 8.16, Böttger in Debitsele 14.29, Seimann in Schmalldörben 28, Göte in Blotho 24.50, Weikert in Sommerfeld 28, Theos in Schönberg 28, Dülffer in Piegenhain 28, Landing in Anclam 63.50 (war im Krankenhaus), Ffing in Flottbed 35, Lange in Frankfurt a. D. 35, Duetsch in Wester-Phlienworth 24.50, Döpfert in Stammheim 23.30, Klotz in Delitzsch 14, Degelmann in Postbe 168 (war im Krankenhaus), Schulz in Waren 24.50, Gruchot in Wingerode 14, Laude in Merzin 28. Summa M. 726.52.

Ueberschüsse für Rechnung des 3. Quartals sandten ferner ein: Berlin B M. 300, Stuttgart 300, Karlsruhe 216, Firtth 100, Langenberg 80, Deuben 80, Gaan 75, Wilmersdorf 65.96, Dießdorf 78.78, Friedrichsdorf 70, Nieder-Ramstadt 50, Nieder-Olm 40, Borne 40, Osterwiel 43.33, Gräfenroda 43, Nürnberg 38.16, Mürschnitz 35.60, Wschersleben 30, Crefeld 200, Neustreff 23.59, Ueterien 175, Reichelsheim 33.35, Bremerhaven 21.39, Frankfurt a. M. 400, Schwerin 180, Trotha 169, Posthof 100, Schwartau 100, Darmstadt 100, Neuschönefeld 80, Köhnenbroda 80, Traisa 69.97, Hornburg 47.24, Reichenbach i. Schl. 41, Pirn 40, Marzdorf 19.40, Borna 4.45, Bernigerode 70, Marxen 70, Taucha i. Th. 50, Moising 30, Schaala 28.99, Bettenhausen 30, Dresden 400, Sellenhausen 200, Bremen 174, Mühlburg 131.11, Schönefeld 100, Koffheim 100, Coburg 80, Alte-Neustadt 80, Bergedorf 40, Frankenthal 10.20, Neckarau 4.35, Benrath 100.30, Somburg v. d. E. 100, Friedberg 39.25, Ruffbaum 30.05, Boll 21.10, München 591.80, Ganau 180, Münster b. Camstatt 80, Neustriefen 77, Rheda 19.40, Frohburg 10, Ken 9.60, Jabe 10.25, Crafel 37, Mietersheim 55.90, Neu-Jenburg 153, St. Pauli 496.30, Kiel 100, Modau 50, Rota 35, Zerzheim 30, Leipzig 4.25, Pforzheim 50, Rheingönheim 225, Kreuznach 91.30, Gasselbach 70, Wombach 70, Eckenföben 60.04, Eisleben 50, Wittweida 41.67, Constanz 30.45, Eplingen 250, Falkenberg 20, Wochorn 20, Dessau 146.80, Bockenheim 100, Dhruf 80, Zuffenhausen 73.80, Al-Dittersleben 72.72, Wagenborn 60, Hanis 60.70, Ober-Ramstadt 49.25, Kirchdöml 50, Wpolsa 50, Ettlingen 30, Schwellingen 20, Ratingen 104.87, Kilianstädten 50, Gölz 30.94, Chemnitz 200, Rowames 96.25, Werdau 75, Luttlingen 50, Weiterstadt 100, Rintheim 100, Duttelsdorf 95.87, Kellheim 49.56, Dermbach 30, Anielingen 11.72, Scheuditz 60, Eilenach 53, Pfaffenwiesbach 81.12, Brandenburg 100, Herfcheid 217.03, Lüneburg 150, Gshniz 100, Durgstädt 75, Ehrenbreitstein 50, Ruchen 50, Rapsdorf 30, Wradenheim 100, Weissenheim 90, Wolfartsweiler 7.30, Steinheim b. Hörter 117.60, Rue 58.65, Meiberg 41.14, Pfellingen 6.85, Görlitz 24, Arnstadt 80.65, Kirchheimbolanden 100, Wangen b. Göppingen 25, Wilhelmsburg 176.56, Gohlis 100, Heiligenzell 50, Oshaz 100, Böttingen 70.89, Bergen 149, Fellbach 45, Niederzwehren 14.50, Schweinfurt 60, Steinbergen 20.30, Berlin A. 214.22. Summa M. 12551.81.

Ueberschüsse für Rechnung des 4. Quartals sandten ferner ein: Grabow M. 100, Bielefeld 80, Frankfurt a. M. 600, Mainz 400, Kofka 200, Göttingen 50, Rißritz 40, Borna 15, München 300, Großgöhr 130, Baden-Baden 110, Eisenberg 50, Cuthrich 100, Seeheim 50, Dresden 250, Lindenau 190, Rothendöml 30, Stuttgart 300, Dorst 100, Galko 50, Frankfurt 400, Ludwigshafen 150, Heidelberg 100, Bruchdorf 50, Berlin C 400, Fackenburg 100, Wilmersdorf 4.04, Ravensburg 46.41, Rimpf 50, Mannheim 100, Berlin B 200, Düsseldorf 150, Stuttgart 190, Kahla 75, Würzen 100, Jena 90, Jwidau 50. Summa M. 5700.65.

Für Protocolle der letzten Generalversammlung sandten ferner ein: Ehrenbreitstein M. 1.50, München 7, Schwartau 0.30, Darmstadt 1.50, Alte-Neustadt 1.50, Finthen 1.95, Witten 0.15, Eisenberg 0.75, Crastel 0.30, Neu-Flensburg 1.50, Köln 20.55, Lüdenscheid 0.45, Pforzheim 3, Hochstadt 0.30, Niddorf 7.50, Apolda 0.45, Mutterstadt 1.50, Nowawes 1.80, Chemnitz 7.50, Eisenach 0.60, Hagen i. W. 2.25, Duisburg 0.30, Völsberg 4.50, Burgstadt 0.90, Freiberg i. S. 1.50, Gießen 3, Wolfartsweier 1.50, Coblenz 3, Böttingen 1.80, Berlin A 30, Münden 2.25, Summa M. 111.80.

Um die Einfindung der Rückhände wird dringend ersucht. W. Gramm, C. Feine.

Für unsere Invaliden erhielt ich ferner: aus Jüllchow M. 0.95, Berlin F 37.05, Schwelm 155, Mühlburg 10.10, München 35.61, Harburg 21, Neu-Flensburg 1, Köln 20.11, Niddorf 2, Berlin A 36.90, Chemnitz 11.12, Kall 4.08, Böttau 5.25, Summa M. 186.72. Unterstützung erhielt das Mitglied Altman in Weissen M. 30. An Porto und Bestellgeld wurden verausgabt M. 0.75. Summa M. 30.75. Die Mehreinnahme betrug demnach M. 155.97, hierzu der frühere Bestand von M. 1390.80 ergibt M. 1546.77.

Allen Gebern besten Dank. W. Gramm.

Abonnements-Quittung.

Für das 3. Quartal 1885 sind weiter eingegangen: aus Bremenhafen (W.) M. 11.90, Chemnitz (W.) 38.35, Dessau (W.) 2. und 3. Quartal 13.30, Dieburg (Sp.) 2.70, Danzig (F.) 3.40, Wilmersdorf (F.) 1.40, Eisenberg (F.) 1.70, Freiberg i. S. (F.) 17.50, Friedberg (W.) 2. und 3. Quartal 1.40, Göttingen (E.) 1.40, Gils (E.) 0.75, Hanau (H.) 2. und 3. Quartal 9.40, Heilingen (W.) 0.85, Kall (H.) 8.40, Lindenan (E.) 6.80, Löhmitz (G.) 1.70, Völsberg (W.) 17.50, München (W.) 26, Münden (H.) 2.70, Neu-Strießen (R.) 1.70, Neubütz (W.) 3.50, Niddorf (W.) 8, Rimpf (W.) 1, Rothenditmold (W.) 2.70, Schwelm (W.) 0.85, Schwab.-Gmünd (H.) 1.70, Staffort (W.) 2.70, Schleich (W.) 2.40, Theissen (F.) 1.70, Traffa (H.) 0.85, Trotha (W.) 1, Weitenstadt (G.) 2.55, Wilhelmshaven (E., 1. Rate) 9, Wurgen (H.) 24, Ruffenhansen (W.) 1.70, Juidan (W.) 20.80, Naagen (Fachverein) 9, Fahrland (E.) 1, Eöthen (H.) 1, Döfel-dorf (W.) 45, Dortmund (E.) 15.75, Duisburg (F., 1. Rate) 9, Eberfeld (E.) 1, Friedrichsroda (W.) 1, Kottscheit (Sch.) 1, Köstl (Fachverein) 2.50, Jena (F.) 1, Lennep (Et.) 1, Lübeck (F.) 25.90, Limburg (H.) 1, Marienberg (W.) 0.80, Münden (W.) 1, Neu-Flensburg (W.) 19.29, Nürnberg (H.) 5.20, Pflugrade (H.) 1, Pirna (H.) 1, Schöppenstedt (H.) 2, Stralsund (W.) 1, Teich-wolfsdamm (Sch.) 1, Witzsburg (W.) 16.90, Westens-felde (H.) 1, Witten (F.) 1, Eutrich (G.) 1, Wessellaren (W.) 1, Zelehn (D.) 1, Zörbe (F.) 1, Eberfeld (F.) 69, Zaucha (W.) 1, Eberfeld (Fachverein) 22.60.

Für das 4. Quartal 1885 sind eingegangen: aus Berlin (F.) M. 10.30, Bonn (W.) 3.70, Constanz (W.) 2.60, Hagen i. W. (W.) 1.60, Köln (Sch.) 1.70, Köpchen-broda (W.) 1.70, Lindbach (W.) 8.55, Lindbach (W.) 0.90, Neu-Strießen (W.) 1.75, Rostock (W., 1. Rate) 11.20, Neubütz (W.) 4.90, Staffort (F.) 2.70, Wierzen (F.) 1.70, Waldheim (G.) 1.70, Berlin (G.) 1, Braunschweig (W., 1. Rate) 55, Berlin (L.) 1, Eöthen (H.) 2, (H.) 1, Chemnitz (L.) 9, Coblenz (W.) 1, Dresden (W.) 1, Emden-dorf (W.) 1, Eberfeld (L.) 1, Ederfurde (W.) 1, Equord (H.) 1, Friedrichsroda (W.) 1, Grebenstein (W.) 1, Görtz (H.) 1, Göttingen (F.) 1, Höttingen (Sch.) 1, Hülde-heim (H.) 1, Halle (Slajer-Gesellschaft) 3, Kleinenscheid (Sch.) 1, Köln (L.) 1, Kletten (Sch.) 1, Kesselfeld (G.) 1, Lennep (Et.) 1, Pignitz (H.) 1, Lorch (H.) 1, Stol-berg (W.) 1, Limburg (H.) 1, Marienberg (W.) 0.80, Wittweide (W.) 1, Neustadt i. S. (D.) 1, Pirna (H.) 1, Roggenhorst (D.) 1, Stettin (H.) 1, Spenge (D.) 1, Stadthagen (F.) 1, Schleswig (F.) 1, Schwabach (W.) 1, Loubitz (L.) 1, Teichwolfsdamm (Sch.) 1, Ullm (W.) 1.86, Waldenburg (F.) 4, Westensfelde (H.) 1, Zschoe (F.) 1, Witten (H.) 1, Zeitz (E.) 1, (H.) 4, Juidan (W.) 1, Daves-Platz (F.) 1.30, Etzschburg (F.) 1.30, Et. Gallen (Fachverein) 1.30, Kirschbach-Järsch (Sch.) 26.70, Kreuzdorf (Sch.) 1, Janssen (W.) 6, Kadeburg (L.) 1, Sorau (W.) 1, Eutrich (G.) 1, Langenberg (L.) 1, Planca (W.) 1, Wessellaren (W.) 1, Zerbe (D.) 1, Mülheim a. Rh. (L.) 3, Thunitz (E.) 1, Rathenow (L.) 1, Burgdamm (W.) 2, Breitenfelde (Et.) 1, Dresden (W.) 1, Schwelm (D.) 1, Göttingen (Sch.) 1, Sorau (H.) 1, Ränker (Sch.) 1, Schmiedeburg i. S. (W.) 1, Eutrich (H.) 1, Eberfeld (E.) 1, Groppauer (F.) 1, Dören (H.) 1, Dornschke (Et.) 1, Lübeck (G.) 1, Berlin (Sch.) 1, Reims (D.) 1, Eberfeld (H.) 4. (Fortsetzung folgt)

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgruppen Deutschlands.

Quittung über die im Monat October bei der Verbands-casse eingegangenen Gelder: a. Beitragsgeld und Beiträge: Nachen durch Ernerer M. 20.90, Altona d. Lange 124.55, Bepnath d. Stephan 11.23, Braunschweig d. Specht 102.42, Darmstadt d. Guterath 13.68, Eisenberg d. Schupard 18, Eberfeld d. Eitrich 1.10, Flensburg d. Paltowitz 40, Järsch d. Post 102.81, Oera d. Kausung 30, Halle d. Kading 20, Hamburg d. Grimm 81.50, Hanau d. Grotz 17.32, Hannover d. Pfeil 80, Heilbronn d. Mühlberg 49.45, Heilbronn d. Göttinger 18.22, Herford d. Jann 17.68, Kiel d. Kiste 60, Leipzig d. Oeffmann 1.15,

Lübeck d. Biechmann 60, Völsberg d. Mähling 2, Magde-burg d. Müller 30, Neu-Flensburg d. Streb 69.70, Nürn-berg d. Eisinger 49.19, Stettin d. Fensch 17, Stuttgart d. Heimsch 100.82, Summa M. 1108.72. b. Verbands-tagssteuer: Hamburg d. Grimm M. 28.50, Völsberg d. Mähling 13, Stettin d. Fensch 3, Summa M. 44.50. c. Für Protocolle: Flensburg d. Eichwald M. 5, Halle d. Andag 8, Nürnberg d. Eisinger 3, Summa M. 16. Gesamtschumma M. 1169.22.

Da wiederholt Fragen an mich gerichtet wurden, ob für Mitglieder, welche vor dem 1. October d. J. dem Verbands angehört, ebenfalls die sechsmonatliche Wartezeit in Bezug auf Reiseunterstützung maßgebend ist, verweise ich auf Punkt 14 des Verbandsreglements. Mit collegialischem Gruß und Handschlag Carl Klop, 1. Vorsitzender, Stuttgart-Geslach, Kelterstraße 9.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-)Fachvereine.

Halle a. d. S. E. Jabel, erster Vorsitzender, Steinweg 49; F. Fischer, erster Cassirer, große Klausstraße 7, H. 2. Alle Correspondenzen sind an den Vorsitzenden zu richten. Offenbach a. M. Franz Wolfer, erster Vorsitzender, Dom-strasse 11, Ht. r.; G. Kornel, Cassirer, Mittelsee-str. 25, 2. Et.; derselbe zahlt Reiseunterstützung aus Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Cor-respondenzen sind an den ersten Vorsitzenden zu richten.

Briefkasten.

Herford, H. Die Zeitung haben Sie für dieses Jahr bezahlt. Schöppenstedt, H. Die Sache ist doch sehr einfach. Veranlassen Sie, daß in einer Versammlung ein anderes Mitglied gewählt wird, welches die mit einem solchen Posten verbundenen Pflichten besser erfüllt. Hannover, P. Ihre erste Frage: Woher bezieht man billig zusammengesezte Journiere zu Dedel in Nähstich-lästen, Eingeringe u. s. w., beantworten wir in nächster Nummer. Ihre zweite Frage beantworten wir dahin, daß wir derartigen Bekanntmachungen stets einen Platz im Inseratentheile unseres Blattes eingeräumt haben, soweit es der Raum gestattet. Altona, M. L. Soweit wir unterrichtet sind, bedarf der Sohn nach vollendetem 25. Lebensjahre zu seiner ehelichen Verbindung der Einwilligung der Eltern nicht mehr. Vor diesem mündigen Alter ist eine Einwilligung erforderlich, und zwar muß dieselbe schriftlich oder mündlich vor dem Standesbeamten gegeben werden.

Sterbe-Tafel der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Nr. 43819. Erangott Heiser, Grubenarbeiter, geb. am 27. April 1867 in Gudau, gestorben am 28. Septbr. 1885 im Kohlensticht zu Theissen. Nr. 5877. Wilhelm Nerlich, Tischler, geb. am 18. August 1845 in Deutwitz, gest. an der Lungen-schwindsucht am 8. October 1885 in Deuß. Nr. 77144. Hermann Weichert, Tischler, geb. am 5. Mai 1866 in Tharandt, gestorben daselbst an der Lungen-schwindsucht am 16. October 1885. Nr. 23262. J. Oldenburg, Zimmermann, geb. am 15. April 1845 in Bergfeld, gestorben an der Nierenkrankheit am 24. Oct. 1885 in Hamburg. Nr. 52207. Wilhelm Mittelsdorf, Tischlermeister, geb. am 7. Juli 1861 in Schwallungen, gest. an der Lungen-schwindsucht am 29. Octbr. 1885 in Leipzig. Nr. 72085. Hermann Thiemann, Arbeiter, geb. am 23. September 1853 in Jechin, gestorben am Typhus in Berlin G. Nr. 71104. Ernst Vietert, Maurer, geboren am 8. April 1865 in Bernburg, gest. an Herzleiden am 1. November 1885 in Hamburg. Nr. 20852. Louis Wilding, Möbelpolirer, geb. am 15. August 1857 in Berlin, gest. daselbst an Lungenleiden am 28. October 1885.

Anzeigen.

Fachverein der Schreiner in Wiesbaden. Unsere Herberge nebst unentgeltlichem Arbeitsnachweis befindet sich bei Frau Elise Schmidt Wwe., Schacht-strasse 18. Reiseunterstützung wird beim Cassirer aus-gezahlt. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgruppen in Frankfurt.

In der am 26. October d. J. stattgefundenen General-versammlung wurde der gewählte Vorstand wieder-gewählt. Alle den Verein betreffenden Correspondenzen sind an den ersten Vorsitzenden G. Becker, Alte Waage 1, Eingang Langestraße, zu richten. In Cassenangelegen-heiten erlauben wir, sich an den Cassirer S. Specht, Eberstraße 45, zu wenden. Ingleich theilen wir mit, daß am 14. November unser drittes Stiftungsfest in „Kampfer's Gasthof" stattfindet. Hierzu werden die Mitglieder nebst Familie, sowie deren Freunde hiermit eingeladen. G. Köhler, Schriftführer.

Fachverein der Schreiner in Hülft a. M. In der am 24. October d. J. abgehaltenen General-versammlung wurde die Jahresabrechnung und Vorstandswahl erledigt. Neu gewählt wurden die Collegen: W. Diez, zweiter Vorsitzender; Ph. Groth, Cassirer; Ries und Re-brich zu Schriftführern; Karl, Schauer und Häfner zu Revisoren; H. Blankenburg zum Bibliothekar. Der Arbeitsnachweis wurde dem ersten Vorsitzenden H. Witow, Emmerichjosephstraße Nr. 30, übertragen; daselbst wird Reiseunterstützung Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr ausbezahlt. Wir ersuchen die zu-reisenden Collegen, das Umschauen möglichst zu unter-lassen. Ferner sagen wir den Collegen von Mainz, Ha-nau, Frankfurt a. M., Bodenheim und Neu-Flensburg un-sern herzlichsten Dank für ihre zahlreiche Theilnehmung an unserem Stiftungsfeste. Carl Ries, Schriftführer.

Fachverein der Tischler für Gaarden und Umgegend. Am 8. November: Erstes Stiftungsfest, ver-bunden mit Theater und Ball im „Salon zum Kron-prinzen". Anfang 7 Uhr. Alle Collegen von Gaar-den und Umgegend sind hierdurch freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

An die Fachvereins-Vorstände. Sollte sich das Mitglied Max Bannisch in einem anderen Verein haben aufnehmen lassen, so ersuchen wir die geehrten Vorstände, den B. aufzufordern, den Betrag für die „Neue Tischler-Zeitung" (2. Quartal) an unterzeich-neten Vorstand oder an die Expedition dieses Blattes einzusenden. Der Vorstand des Fachvereins der Schreiner in Offenbach a. M. G. Kornel, Mittelseestraße 25, 2. Et.

Meine seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebene Tischlerei mit Dampf-Sägerei ist wegen Aufgabe des Geschäfts unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Schwerin i. Meckl. Hostischler Peters.

Laubsägeholz Dide 3 mm aus Rothbuche, liefert billig Carl Döring, Berlin SW, Lindenstraße 25. Eilichtige Möbeltischler finden dauernd sowie lohnende Arbeit bei A. Möller in Themat an der Werrabahn. Reisekosten werden vergütet.

Holzbearbeitungs-Maschinen. In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig. Ueber 5000 Maschinen geliefert.

Fiedler & Faber, Maschinenfabrik. Lindenau-Leipzig, Heinestrasse 6 b. Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß-, Hand und Dampftrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreis- und Decoupiersägen, Fräse-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Bearbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungs-fähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

BROCKHAUS' Kleines Conversations-Lexikon. 4. Auflage. Mit Karten und Abbildungen auf 90 Tafeln. 60 Hefte à 25 Pfennig.